

Die Alaunerde durch ein feuerbeständiges Alkali absondern, und sie mit derjenigen Menge verbinden, welche die überstehende Flüssigkeit, mit Hülfe des Kali aufgelöst enthielte. Aus dem Gewichte des schwefelsauren Baryts dem alle Alaunerde entzogen worden, ließe sich dann die Menge der Schwefelsäure bestimmen. Was am Gewichte des zum Versuche angewandten Alauns fehlt, muß für den Wassergehalt desselben angenommen werden. Das Strontian welches sich auf ähnliche Art gegen den Alaun verhält, würde zu demselben Endzwecke gebraucht werden können.

§. 69.

Die Kalkerde fällt gleichfalls die Alaunerde des Alauns in Verbindung mit etwas schwefelsaurer Kalkerde, in der Flüssigkeit bleibt ein Theil schwefelsaures Kali, und das Ammonium entweicht. *Bauques* bediente sich der Kalkerde mit Vortheil um die im Alaun enthaltene Menge des Ammoniums zu bestimmen. Das Kali und Natrium scheiden die Alaunerde des Alauns rein ab, nur muß man nicht eine zu große Menge von diesen Alkalien zusetzen, weil der Ueberschuß von Alkali, Alaunerde auflösen würde. Auf der andern Seite muß man den erhaltenen Niederschlag mit vielem sowohl kaltem als heißem Wasser aussüßen, um das Kali und Natrium welches die Alaunerde könnte mit zu Boden gerissen haben, hinwegzuschaffen. Man kann sich auch dieser Alkalien bedienen, um die Quantität des im Alaun enthaltenen Ammoniums zu bestimmen, indem man den Alaun in einer alkalischen Lauge auflöst, und die Auflösung in einer Destillirge-